

E.6 Der singende Tod

Rico Nielin, DDD-Abenteuerband, 1999

Copyright © 2013 by Harald Popp.

Ein Tipp für den kleinen Aldorin

Die Lishadi-Priesterin Druba Sturmhand interessierte sich neugierig für die erstaunliche Altklugheit des Zwergenkindleins namens Aldorin. Ach was – der süße Schlingel hatte eine Überdosis des Dunklen Lebensborns geschluckt? Das war freilich schlimm. Aber sie könnte ja mal in der Schriftensammlung des *Tempels von Erz und Feuer* nachsehen, nicht wahr? Die Jungzwerge hatten den Zwergen von Haelgarde geholfen, vielleicht konnte man sich ja dafür revanchieren?

Tatsächlich fand Druba ein paar interessante Hinweise.

Eine etwa 1000 Jahre alte Notiz einer Lishadi-Priesterin aus den Pengannionbergen sagte:

„...so hat ein solcher Vollepp, dessen Gier nur von seiner Dummheit überboten wird, die Folgen seines schändlichen Tuns voll und ganz zu ertragen, bis sich Lishadi seiner erbarmt und er wieder ohne Gefahr seinen Nächsten die Hände reichen oder Speis und Trank zu sich nehmen darf. Der Trottel aber, der zum lallenden Säugling geworden ist, hat reichlich Zeit, ein neues Leben zu beginnen, in dem er seine alten Fehler nicht zu wiederholen braucht. Lishadis Gnade (und Geduld) ist ohnegleichen! Es sei dennoch – sollte es einmal einen begründeten Ausnahmefall geben – vermerkt, dass die Menschen des Nordens unter ihren „Druiden“ insgeheim auch Verehrer der dunklen Lebenskraft haben, die sie dort Crom-Cruach nennen – und ein noch größeres Geheimnis machen diese Twyneddin, die oft betonen, dass die Natur stärker sei als alle Götter, daraus, an wen sie sich wenden, wenn ihnen ein Missgeschick unterlaufen ist: nämlich an die Erdmutter Henwen, die ja, wenn nicht sogar Lishadi selbst in einem menschengefälligen Bild, dann doch zumindest eine Freundin unserer Göttin sein muss...“

Über die Erdmutter Henwen konnte die Priesterin ebenfalls etwas berichten:

Die Erdmutter Henwen ist eine uralte Naturgöttin, die immer noch von Twyneddin in den ursprünglichen, noch barbarischen Regionen ihres Landes verehrt wird. Es gibt keine Henwen-Tempel, da die Göttin nicht zum Pantheon gehört und ihre Heiligtümer nicht von Menschenhand erbaut wurden, sondern in der freien Natur liegen. Ähnlichkeiten zwischen der Henwen-Verehrung und dem druidischen Glauben sind nicht von der Hand zu weisen. Die Gelehrten nehmen an, dass das eine das andere beeinflusst hat. Die Erdmutter wird oft in kleinen Figuren als voluminöse Frau dargestellt, um deren Bauchnabel konzentrische Kreise liegen. Die Falken sind ihre Vertrauten und feilschnellen Boten.

Schließlich wusste Druba, dass es in Twineward einen jungen Vana-Priester namens Berindar gab, der sich seit seiner Jugend für das „Erscheinen Vanas in anderer Gestalt“ interessierte und alles an Sagen und Märchen zusammentrug, was er über Fruchtbarkeitskulte nördlich und südlich des Pengannion in Erfahrung bringen konnte. Der nette Mensch war vor ein paar Jahren bei Druba zu Besuch gewesen und hatte sich von ihr geduldig die üblichen Geschichten über die Wundertaten Lishadis erzählen lassen. Den sollte Aldorin doch einmal besuchen – vielleicht könnte ja der ihm weiterhelfen?

Ein Auftrag für den kleinen Aldorin

Twineward war praktisch kein Umweg für die Zwerge (Aldorin, Damir, Erdraute, Geuzeleide, Gorthroch, Maolin, Thurgon), als sie im Luchsmond die Heimreise nach Gimil-dum antraten. Sie waren (zurecht) davon überzeugt, in Haelgarde die „Bruderschaft des Zorns“ zerschlagen zu haben; Nimbror Goldhüter selbst, der Anstifter und Anführer der Bruderschaft, war ja

leider spurlos verschwunden, aber das schmälerte den Stolz der Jungzwerge nur wenig. Zuhause würden sie ihren Eltern (und den Priestern) jedenfalls eine gute Geschichte erzählen können, bei der sie sich wacker geschlagen hatten.

Auf Wunsch des nach wie vor viel zu sehr verjüngten Aldorins, der sehr unter der dauerhaften Nachwirkung einer Überdosis des Dunklen Lebensborns litt, planten die Freunde in Twineward ein oder zwei Tage Aufenthalt ein, um sich in der albischen Stadt ein wenig von den Strapazen der Reise zu erholen.

Die Zwerge bekamen ein günstiges Quartier im „Vollen Krug“ und ließen sich das Essen und vor allem das köstliche Luchsbier schmecken. Aldorin sollte „seinen“ Vana-Priester ruhig allein besuchen – bei dem scheußlichen Regenwetter war es in der Kneipe viel zu gemütlich und in Twineward viel zu sicher, um sich als Begleitschutz des „goldigen Zwergenkindleins“ einer Berührung mit Wasser auszusetzen.

Aldorin traf im kleinen Tempel der Dheis Albi den gesuchten Berindar in der Krankenstation; der junge Mann hatte eine schwere Grippe und freute sich über den Besuch des Zwergenkindes, das er mit der seltsamen Frage begrüßte, ob es vielleicht Bedvinal heißen würde. Nein, es hieß Aldorin, und es war kein Kind, es war nicht goldig, und genau deshalb war es hier! Es? Er! Aldorin, ein Priester Lishadis! Ein Kollege also. Und jawohl, ein Priester, keine Priesterin, obwohl das höchst unüblich war bei den Dienern seiner Göttin. Berindar seufzte verständnisvoll. Er versicherte seinem zwergischen Kollegen, dass er seine Bemerkungen wirklich sehr gut verstehen würde, bei Vana!

Berindar wusste über die Verehrung Henwens die folgenden Dinge zu berichten:

Die heiligen Stätten der Henwen sind Quellen, der Ursprung des Lebens. An den Quellen werden der Göttin auch kleinere Tiere geopfert. Das Blut der Opfer wird in einer irdenen Schale aufgefangen und in der Nähe der Quelle der Erde zurückgegeben. Wenn die Erdmutter gnädig gestimmt ist, offenbart sie dem Gläubigen im Spiegelbild der Quelle eine Vision. Die Kräfte Henwens fokussieren sich meist in weiblichen Anhängern des Glaubens. Diese Frauen haben magische Kräfte und verdingen sich oft als Wundheilerinnen, Hebammen oder Kräuterfrauen. Zwischen ihnen und Druiden oder Anhängern Dwiannons kommt es selten zu Konflikten, dafür kann es passieren, dass die Plenyddgläubigen eine Anhängerin Henwens als Hexe bezichtigen. Die Verehrung Henwens ist zwar nicht verboten, aber die archaischen Rituale werden trotzdem nicht gern gesehen.

Außerdem vertraute er seinem Zwergenkollegen an, dass ihn gewisse Träume plagten würden, die ihn zunächst selten, aber in letzter Zeit immer häufiger heimgesucht hätten:

Eine vollbusige junge Frau mit makelloser weißer Haut und mehreren konzentrischen Kreistätowierungen um den Bauchnabel war der Mittelpunkt dieser Träume. Sie war die gefangene Maid eines Gesichtslosen Gehörnten, der sich immer wieder neue Folterqualen für sie ausdachte, und der alle Rettungsversuche Berindars, der auf die ein oder andere Weise von einem Falken um Hilfe gebeten wurde, früher oder später hohnlachend zum Scheitern brachte. Dabei spielte irgendeine „zerbrochene Linie, die er wieder zusammenfügen soll“ eine wichtige Rolle – er wusste nur nicht, welche!

Sein Studium der Sagenwelt ließ Berindar vermuten, dass er da jedes Mal von Henwen träumte, aber mehr konnte er damit nicht anfangen.

Nachdem er dem Herrn Zwerg also so gut wie möglich Auskunft erteilt hatte, bat ihn Berindar um einen kleinen Gefallen – priesterliche Hilfe sozusagen, im Dienste Vanas oder Lishadis. Er hätte sich nämlich schon vor Tagen zur kleinen albischen Grenzfestung Eaglestone begeben müssen, die an dem Passweg lag, der von Twineward aus über Norwardstor hinauf in nördlicher Richtung durch das Pengannion-Gebirge und schließlich hinüber nach Clanngadarn

führte. Das war ihm leider unmöglich, aber Aldorin könnte es vielleicht noch rechtzeitig schaffen, wenn er sich sehr beeilen würde.

Berindar hätte sich dort in drei Tagen mit einem Zwerg namens Bedvinal Steinbeißer treffen sollen. Bedvinal hatte nämlich Berindar als kleines Findelkind bei den Vanafrauen Twinwards abgegeben, weil Berindars Mutter irgendwo in den Bergen gestorben war, nachdem sie ihn zur Welt gebracht hatte. Bedvinal hatte ausrichten lassen, dass das Menschenkind am Tag seiner Volljährigkeit, also mit 21 Jahren, zur Festung Eaglestone kommen sollte, um den letzten Willen seiner Mutter zu erfüllen.

Vielleicht könnte sich also Aldorin dort mit Bedvinal treffen, um entweder einen neuen Termin zu vereinbaren oder den Zwerg zurück nach Twinward zu bringen? Aldorin stimmte zu, und Berindar gab ihm als Zeichen seiner Vollmacht einen alten Goldring mit einem schwarzen Onyx mit; das war das einzige Ding gewesen, das er als Findelkind bei sich gehabt hatte. Etwas anderes als seinen Dank und den Segen Vanas konnte er Aldorin nicht als Lohn anbieten, aber das wollte der Zwerg auch gar nicht.

Kein Lohn? Ein strapaziöser Ritt hinauf in die Berge? Bei diesem Scheißwetter? Nur, um irgendeinen bescheuerten alten Zwerg zu treffen, um ihm bescheuerte Grüße von diesem bescheuerten Findelkind auszurichten? Wenn das nicht bescheuert war! Aldorins Freunde brauchten erstmal zwei oder drei Krüge, um Gefallen an dieser bescheuerten Idee zu finden. Denn eigentlich war ihnen etwas Abwechslung recht – nach Gimil-dum und damit in den zwergischen Alltag würden sie immer noch rechtzeitig kommen. So bescheuert sich die Sache auch anhörte, vielleicht steckte doch mehr dahinter, wie das bei bescheuerten Sachen ja oftmals der Fall war; und selbst wenn es nur ein bescheuertes Unternehmen bleiben würde, könnte man sich doch trefflich darüber amüsieren, dass nur die allerwenigsten den Mut hätten, ihr Leben – oder zumindest die Trockenheit ihrer Bärte – für einen ganz offensichtlich bescheuerten Auftrag aufs Spiel zu setzen.

Mit anderen Worten: die Zwerge waren selbstverständlich dabei. Sie würden ihren putzigen kleinen Aldorin – aua – doch nicht allein ins Gebirge reiten lassen!

Unterwegs nach Norden

Die Zwerge brachen noch in derselben Stunde auf und ritten auf ihren Ponys geschwind nach Norden; sie hatten soviel von dem süffigen Luchsbier getankt, dass ihnen Wind und Wetter überhaupt nichts ausmachen konnte.

Am Abend erreichten sie Norwardstor und quartierten sich dort ein. Nachdem ihnen der tüchtige Wirt mitgeteilt hatte, dass er gerade ein frisches Fass Twinwarder Luchsbier angezapft hatte, hatten die Zwerge kein Interesse an sonstigen Erkundigungen in der kleinen Grenzstadt.

Die Zwerge hätten sonst erfahren, dass sie in diesem Frühjahr tatsächlich die ersten Reiter wären, die sich zum Pass hinauf wagen würden. Der Schnee würde es nämlich gerade eben erlauben, sich mit Pferden auf den Weg zu machen – für die Karren der Händler war es aber noch viel zu beschwerlich.

So gab es auch keinen Soldaten, der die Zwerge vor den Orcs warnen konnte, die man im Herbst kurz vor Einbruch des Winters unterhalb der Passhöhe gesichtet hatte. Tatsächlich war es seither ruhig geblieben; die Unholde belästigten vermutlich lieber die unbefestigten twyneddischen Dörfer nördlich des Pengannion, als sich mit den gut gerüsteten Bastionen der albischen Nordmarken anzulegen.

Aber davon erfuhren die Zwerge ebenso nichts wie von der langweiligen Menschenpolitik:

Laird Ian MacRathgar, der vor ein paar Jahren eine Verschwörung gegen den König unterstützt und zur Strafe seine Lieblingsburg Twinesgard verloren hatte [siehe C.8], war es dank seines tatkräftigen Einsatzes gegen die Orc-Horden im Winter 2400/2401 gelungen, auf flehentliche Bitten seines Neffen Darryl hin, der nach eigenem Bekunden „mit dem Führen des Haushalt einer mächtigen Feste wie Twinesgard allein vollkommen überfordert wäre“, seine Lieblingsburg wieder zurückzuerhalten. Seinen Treueschwur auf König Beren MacBeorn hatte Ian freilich nur sehr nuschelnd erneuert.

Die Zwerge ritten durch die einsame Bergwelt und wunderten sich ein wenig, dass sie ganz allein unterwegs waren, aber das störte sie weitaus weniger als die schnell zur Neige gehenden Biervorräte, die sie für ihren Ausflug ins Gebirge mitgenommen hatten.

Beim zweiten Nachtlager an einer etwas breiteren Stelle der Pass-Straße, die sich zwischen steilen Berghängen zur Linken und der Schlucht eines Schmelzwasser führenden Gebirgsflusses zur Rechten dahinzog, verging den Zwergen aber der Kummer über das fehlende Bier sehr schnell.

Kurz vor Mitternacht kullerten und rutschten nämlich kichernd und glucksend vier Kobolde den Hang herab und liefen über die Straße auf das Zeltlager der Zwerge zu. Aldorin und Gorthroch hielten dort gerade Wache und vertrieben allein durch ihre Anwesenheit die kleinen Störenfriede, die rechts und links davonspurteten. Allerdings stürmten kurz darauf sieben mit Schwertern bewaffnete Orcs durch den Hangwald herab, die es eigentlich auf die Kobolde abgesehen hatten, deren Streiche ihnen schwer auf die Nerven gegangen waren – aber nach dem strengen Winter waren sie nicht wählerisch. Zwergenfleisch war zwar keine Delikatesse, aber diese Exemplare waren offensichtlich noch jung (einer war sogar noch ein pausbäckiges Kindlein) – und die Orcs stürzten sich auf das Lager.

Aldorin und Gorthroch alarmierten erst jetzt ihre Freunde. Ungerüstet sprangen sie aus ihren Zelten und lieferten sich einen Kampf mit den Orcs, von der nächtlichen Dunkelheit ebenso wenig beeinträchtigt wie ihre Gegner. Drei Orcs konnten sie schließlich töten, aber vier entkamen mit leichten Blessuren, und diese spurteten zurück zu ihrem Clan und berichteten dort von den leckeren Ponys, die auf der Pass-Straße auf sie warteten.

Die Freunde legten sich wieder schlafen – und Thurgon (in Vollrüstung) hielt gerade Wache, als im Morgengrauen 14 Orcs das Lager überfielen. Die überrumpelten Zwerge erwartete ein äußerst heftiger Kampf, den sie nur dank Unmengen an *Berserkerpilzen*, *Panzerhaut-Elixieren*, *Schnellkräutern* und Heiltränken (diese Mittelchen hatten sich beim Räumungsverkauf des *Froscheis* in Haelgarde recht günstig erwerben lassen) für sich entscheiden konnten. Sogar die bereits tödlich verwundete Erdraute überlebte, weil ihr Gorthroch in allerletzter Sekunde einen rettenden Heiltrank einflößen konnte.

Diesmal entkam nur ein einziger Orc, aber nach seinem Bericht war dem Rest seiner Truppe der Appetit auf Pony-Fleisch vergangen.

Bei den Zwergen war der Ärger über ihre Blödheit groß! Sie nahmen sich vor, ab sofort weniger ans fehlende Bier zu denken und mehr auf die Gefahren achtzugeben, die hier auf sie lauern könnten.

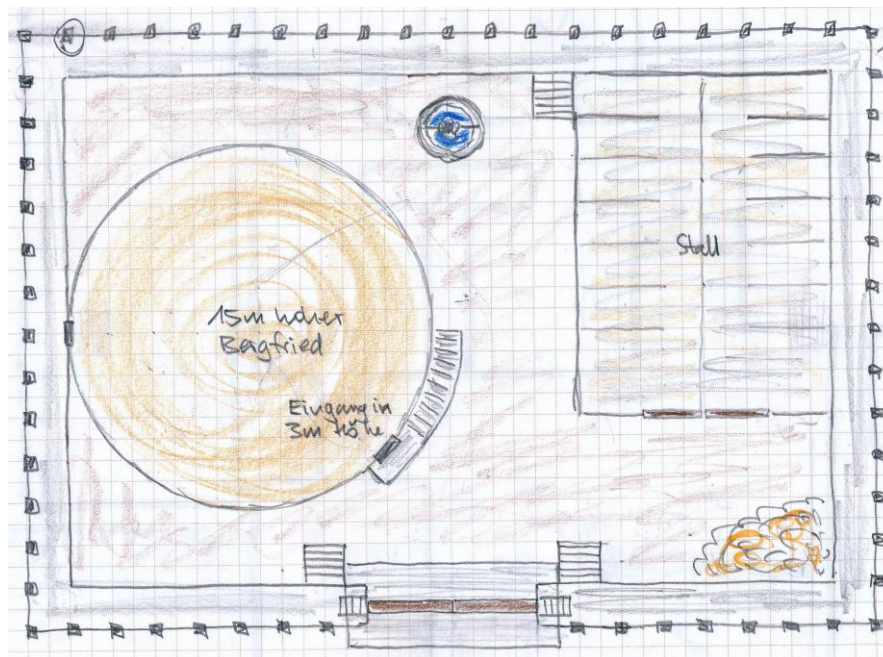
Am Vormittag des folgenden Tages entdeckten die Zwerge die Leiche eines albischen Soldaten. Sie lag mitten auf der Pass-Straße – der Mann war offenbar von Norden her bis zu

dieser Stelle gelaufen und hier tot zusammengebrochen. Seine Lederrüstung und sein ganzer Körper waren von sichelartigen Waffen zerschmetzelt worden. Als die Freunde die Leiche näher untersuchten, stellten sie fest, dass noch ein kleiner Lebensfunke in ihr glimmte, und tatsächlich flüsterte der Mann plötzlich die Worte: „Der... singe... Tod... gefl... tödli...“

Dann starb er endgültig – für Heilzauber oder –tränke war es bereits zu spät gewesen.

In Eaglestone

Nichts Gutes ahnend, ritten die Zwerge weiter und erreichten gegen Mittag die kleine Festung Eaglestone.



Die Festung war leichenübersät. Im Bereich des Torhauses und im Eingangsbereich lagen elf zerschmetzelte oder mit Schwertern abgestochene Soldaten und vier Diener; zwei tote Pferdejungen lagen im Stall bei den abgestochenen und teilweise ausgeweideten zwölf Pferden. Die ganze Sauerei lag noch keine 24 Stunden zurück, da waren sich die Zwerge sicher.

Im Keller fanden sich noch etliche haltbare Lebensmittel-Vorräte; leider gab es keine vollen Bierfässer mehr. Volle Krautfässer standen dagegen noch da. Pferdefutter war auch noch vorhanden. Wer oder was hatte also die Festung überfallen?

Unter Maolins Anleitung sorgten die Zwerge für ein einfaches Steingrab für die Leichen der Menschen; die schweren Pferdekadaver warfen die Zwerge dagegen einfach den Abhang hinunter.

Am Abend kam der schwer verwundete alte Käsemeister Bedvinal Steinbeißer die Pass-Straße herabgewankt und suchte Zuflucht in Eaglestone. Er war mit Frau und Sohn auf dem Weg nach Süden gewesen; an diesem Vormittag waren sie in der Nähe einer Felsgrotte überraschend auf eine Truppe von Orcs gestoßen, die seinen tapferen Sohn getötet, seine arme Frau gefangen genommen und ihn einfach einen Abhang hinuntergestoßen hatten. Derart nahe

an der Pass-Straße und überhaupt hier in der Gegend hatte es seit Zwergengedenken keine Orcs mehr gegeben, sonst wäre er mit seiner Familie nicht so leichtsinnig durch die Berge marschiert!

Die Freunde reichten dem alten Zwerg einen Heiltrank und zeigten ihm den Goldring Berindars. Jetzt wurde der alte Käsemeister gesprächiger und erzählte den Zwergen seine Geschichte:

„Anders als viele andere meiner Zeitgenossen bin ich nicht der Meinung, dass wir uns von den Menschen möglichst fernhalten sollten, da jene, kaum geboren, schon wieder ihrem Grab entgegengehen würden, und deren Versprechen daher ähnlich kurz, wenn überhaupt, Bestand hätten. Leben und leben lassen, das ist meine Devise. Und ich konnte der Menschenfrau aus Clanngadarn doch nicht die Hilfe verweigern, als sie im Frühjahr vor 21 Jahren eines Abends hochschwanger an die Tür meiner Almhütte geklopft hatte! Ich bin dort zusammen mit meiner Familie gewesen, um die Käsereifung zu überprüfen und alles für den kommenden Almbetrieb vorzubereiten.

Lishadi sei Dank, dass sich meine Frau auf solche Dinge wie Kinder-zur-Welt-bringen versteht, denn natürlich ist es in meiner Hütte passiert. Überraschend früh haben bei der Frau die Wehen eingesetzt, und die Frau (sie hieß übrigens Morgwen ap Rhud) hat Berindar geboren. Morgwen hat sich offenbar auch selbst recht gut mit Geburten und solchen Frauensachen ausgekannt, und sie hat sich recht verständig mit meiner Frau darüber unterhalten. Sie wollte sich aber gar nicht ausruhen oder bei ihrem Kindlein bleiben, sondern erst „etwas Dringendes“ erledigen. Vielleicht sagte sie damals so etwas wie „eine Queste, um Henwen zu retten“? Da bin ich mir aber nicht sicher, meine twyneddischen Kenntnisse sind bescheiden. Jedenfalls hat uns Morgwen gebeten, ein paar Tage auf den Neugeborenen aufzupassen, bis sie ihr Geschäft zu Ende gebracht hätte.

Da ich weiß, dass man Spinnerte und Weiber sowieso nicht aufhalten kann, bin ich einverstanden gewesen, und Morgwen hat ihre Reise südwärts fortgesetzt, vermutlich, um nach Twineward zu wandern, so hab ich mir das jedenfalls damals gedacht. Meine Frau wollte das Kindlein solange mit Milchpulver-Produkten durchfüttern, bis Morgwen wiederkäme.

Und sie kam wieder, aber anders, als wir gehofft hatten. Fünf Tage später kam Morgwen gegen Abend schwerst verwundet bei unserer Almhütte an. Sie hatte innere Blutungen und Verletzungen von Schusswaffen, aber auch punktuell schwere Verbrennungen. Nur ihr eiserner Wille musste dafür gesorgt haben, dass sie überhaupt lebend die Hütte erreicht hatte. Die Heilkünste meiner Frau und unsere Gebete zu Lishadi waren vergebens – sie ist in der folgenden Nacht gestorben. Kurz vor ihrem Ende hat sie mich gebeten, ihr Baby zusammen mit ihrem Ring in die Obhut ihres Heimatdorfs zu bringen, und ihrem Sohn bei dessen Volljährigkeit den Speer zu überbringen, den sie bis dahin immer bei sich getragen hat, und ihm auszurichten, „dass er den Weg seiner Mutter finden und zu Ende schreiten sollte, wenn er sich reif dafür fände, dem Leiden der Mutter ein Ende zu machen“. Letzteres ist mir ein wenig widersinnig erschienen, aber vielleicht habe ich es ja bloß nicht richtig verstanden. Leider hatte Morgwen vergessen gehabt, mir mitzuteilen, aus welchem Dorf sie eigentlich stammte, und da ich sowieso zum Tauschhandel nach Twineward reisen musste, habe ich das Baby eben dorthin mitgenommen und auf Anraten meiner Frau bei den Vana-Dienerinnen im Tempel der Dheis Albi zusammen mit dem Ring abgegeben.“

Bedvinals Geschichte wurde von der Ankunft einer Zwergin unterbrochen. Bestija, die die Freunde nicht nach Haelgarde begleitet hatte, weil sie anderweitig beschäftigt gewesen war, war als Nachzüglerin ganz allein mit einem Pony unterwegs zur Küste gewesen, hatte aber in Twineward glücklicherweise bei der Torwache erfahren, dass eine Schar von Zwergen, auf die ihre Beschreibung passte, vor kurzem auf der Pass-Straße in nördliche Richtung aufgebrochen war. Bestija hatte daraufhin ihren Proviant aufgefüllt und war auf eigene Faust unerschrocken nach Norden geritten. Die vielen Orcleichen unterwegs – und der tote Soldat auf der Straße – hatten ihr schon nichts Gutes verhießen, und sie war jetzt froh, dass ihre Freunde einigermaßen unverletzt waren.

Bedvinal hatte den Speer bei sich; er hatte ihn beim Überfall der Orcs wie durch ein Wunder nicht verloren und überreichte ihn nun den Zwergen, die ja offensichtlich Berindars Boten waren. Erdrante interessierte sich besonders für die alte Waffe, die bis auf die beiden Griffstellen mit geschnitzten Falken verziert war; an den besonderen Stellen konnte man die twyneddischen Worte *Todbringer* – *Wegfinder* und einige seltsame Gravuren sehen. Ähnliche

unverständliche Gravuren trug auch der Goldring Belindars. Das blieb den Freunden zunächst ein Rätsel.

Bedvinal war gern bereit, die Zwerge am nächsten Morgen zu der Felsgrotte zu führen, bei der die Orcs ihn und seine Familie überfallen hatten. Er hatte keine Hoffnung, seine Frau lebend wiederzusehen, wollte aber wenigstens ihre Leiche nach Zwergenart bestatten, bevor er selbst an Kummer sterben würde.

In dieser Nacht wollten sich die Zwerge aber erstmal richtig ausruhen und legten sich im Obergeschoss des Bergfrieds schlafen. Bestija hielt vom Dach aus Nachtwache für ihre Freunde.

Der Blutgeruch der Pferdekadaver zog in der Nacht etliche ausgehungerte Füchse und Wölfe an, aber das störte Bestija nicht. Warum auch? Als dann vor Morgengrauen zwölf Orcs ankamen, die sich ebenfalls über das Pferdefleisch hermachten, behielt die Zwergin ebenfalls die Nerven und ließ ihre Freunde weiterschlafen. Und tatsächlich zogen die Orcs, die mit Rucksäcken und sogar mit einem Handkarren ausgestattet waren, ohne weitere Feindseligkeiten ab, nachdem sie ihre Behältnisse mit Fleisch gefüllt hatten. Sie ahnten offenbar gar nichts von der Anwesenheit von Lebewesen in Eaglestone? Seltsam!

Der Orc-Clan der Roten Sichelaugen (1)

In dieser Gegend waren gleich zwei Orkbanden desselben Clans unterwegs. Die eine Bande bestand aus 21 Orc-Männchen, die im Süden Jagd auf Wild machen wollten, von einigen vorwitzigen Kobolden bei ihrem Nachtlager geärgert und schließlich von den Jungzwerge schwer dezimiert worden waren (16 Tote, 5 verwundete Flüchtlinge). Die Überlebenden hatten die Schnauzen gestrichen voll. Sie tappten in der folgenden Nacht zurück in ihre Höhle. Dort berichteten sie von einer Übermacht von albischen Söldnern, die schwerst bewaffnet unterwegs zur Festung Eaglestone gewesen waren. Die Menschen kamen wieder in die Berge, und es wurde allmählich Zeit für die Orcs, sich in die einsamer gelegenen Sommergebiete zurückzuziehen!

Die andere Bande bestand aus 24 Orc-Männchen; einer davon war mit einem 50 km weit reichenden *Zwiesprache*-Ohrring ausgerüstet, dessen Gegenstück der Orc-Schamane des Clans trug und der auf diese Weise mit den Augen und Ohren seines Helfers sehen und hören konnte. Er hatte in der vergangenen Nacht seine zwölf Käfer aktiviert, und die Bande hatte sich auf der Pass-Straße 500m oberhalb Eaglestones bereitgehalten, bis ihre Späher von der Ankunft der Käfer berichteten. Die Käfer kamen mit singenden Flügeln an und fielen über die Wachen her. Bis die Menschen überhaupt wussten, was los war, wurden sie in der Dunkelheit schon zu Tode gebissen. Das Chaos nutzten die Orcs, um das Tor zu öffnen und hineinzustürmen. Sie töteten sämtliche Menschen, die ihnen die Käfer übriggelassen hatten, und stahlen im ersten Siegesrausch das noch vorhandene Bier, sämtlichen Schnaps sowie einige andere Leckerbissen. Damit handelten sie freilich gegen den Befehl ihres Häuptlings, sämtliche Lebensmittel unverzüglich auf geordnete Weise wegzuschaffen.

Diese Bande legte in einer Felsgrotte erstmal eine Pause an, um sich die Beute schmecken zu lassen. Danach mussten sich die Orcs ausruhen. Am Vormittag des folgenden Tages sorgten drei herumwandernde Zwerge für etwas Aufregung – aber der Alte wurde in die Schlucht geschubst, der Junge getötet und die Frau zwecks späterer Folterei gefangengenommen. Nach diesem Intermezzo wurden einige Orcs etwas nüchterner. Der einzige eingestimmte *Zwiesprache*-Depp hätte sich nicht so vollsaufer sollen – der war so dicht, dass er seinen Ohrring nicht mehr finden konnte! Der Anführer beschloss, dass die ganze Bande ohne weitere Verzögerung zurück zur Höhle marschieren sollte, um dort weitere Befehle entgegenzunehmen.

Trotz Tageslicht eilten die Orcs also über felsige (und teilweise noch von Restschnee bedeckte Wege) zu ihrer Höhle zurück. Dort gab es am Nachmittag Stress. Diese Idioten hatten nur an sich und das Bier gedacht, hatten den größten Teil der Leckerbissen bereits selbst verzehrt, hatten tolle Spuren hinterlassen und den ganzen Proviant und vor allem das Pferdefleisch, das eigentliche Ziel des Überfalls, in der Festung zurückgelassen! Der Anführer wurde zur Strafe in der Falkenfestung eingesperrt und gefoltert. Die Zwergin wurde ebenfalls eingesperrt – sie sollte später drankommen.

Am Abend wurde ein Trupp von 12 Orcs (alles „Freiwillige“, die entweder mitmachen oder die Folterkammer besuchen konnten) abkommandiert, um mit einem Handkarren und Rucksäcken in dieser Nacht die restliche Beute zur Höhle zu holen.

Dieser Trupp kam vor Morgengrauen in Eaglestone an. Die Nacht war mondhell und klar. Die beiden vorauseilenden Späher entdeckten sofort die Pferdekadaver und waren deshalb gewarnt: in Eaglestone waren Menschen – vielleicht Soldaten – angekommen! So ein Mist – jetzt hieß es, heimlich mitzunehmen, was nur ging, und dann erst mal zurück zum Clan in die Höhle!

Den Orcs auf der Spur

Die Zwerge suchten am nächsten Morgen Eaglestone noch einmal sehr gründlich ab (Damir besah sich den 50m tiefen Brunnenschacht). Freilich ohne Ergebnis.

Erdraute erkundigte sich bei Bedvinal nach alten Kultstätten in der Gegend und erfuhr, dass es hier ein düsteres Sichelthal gäbe und die Orcs möglicherweise ihr Winterlager in den Sichelhöhlen aufgeschlagen hätten, die der einzige Zugang in das mondsichelförmige Tal sein würden. Dort entsprang der Sichelwasserfall unterhalb irgendeiner alten Kultstätte der Menschen; der Talgrund selbst wäre jetzt kurz nach der Schneeschmelze bestimmt mit Wasser gefüllt. Es hieß, dass die Menschen in der Kultstätte irgendwelchen Gottheiten gehuldigt hätten. Ach ja? Das war ja wirklich hochinteressant!

Die Jungzwerge beschlossen, sich als erstes die Felsgrotte anzusehen, in deren Nähe die Orcs Bedvinal überfallen hatten. Nach langer kontroverser Diskussion ließen sie ihre Ponys im Stall der Festung zurück.

Am späten Vormittag brachen sie endlich auf und entdeckten bald die Spuren der Orcbande, die das Pferdefleisch abtransportiert hatte. Diese Spuren führten direkt an der Felsgrotte vorbei, die natürlich von sämtlichen Orcs verlassen war. Die Leiche von Bednivals Sohn lag hier am Felsboden – und die Zwerge bedeckten sie mit Steinen, ehe sie weiterliefen, immer den Orc-Spuren hinterher.

Am Nachmittag stießen sie auf einen Trupp von sechs Orcs, die sich rechts und links des Weges hinter Felsbrocken und Baumstämmen versteckt hatten. Nur ein einziger Orc entkam den Zwergen; es war ausgerechnet der Träger des Ohrings der *Zwiesprache*.

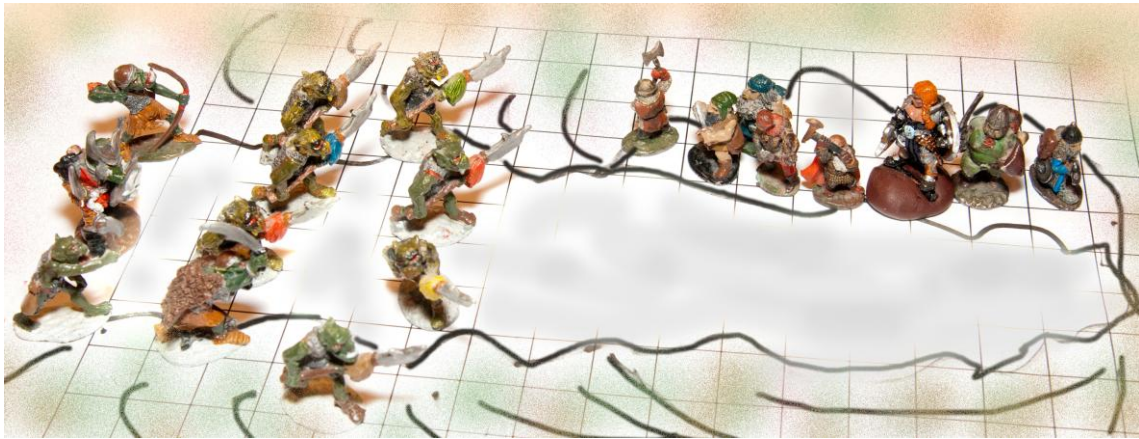
Die sechs Orcs waren losgeschickt worden, um sicherzustellen, dass keine Verfolger der Orcspur folgen würden. Der Trupp hätte sich eigentlich in der Felsgrotte einnisten und per Ohring Warnsignale abgeben sollen, wenn Verfolger auftauchen würden. Die Jungzwerge waren schneller vorangekommen, als die Orcs erwartet hatten.

Die Zwerge entdeckten bei den Orcs ein paar mit „X“ markierte Tränke, die ekelhaft schmeckten – aber Gorthroch schluckte tapfer trotzdem einen solchen Trank. Er fiel zwar zunächst bewusstlos um, erwachte aber kurze Zeit später gesund und munter. Gut zu wissen, dass man die Heiltränke der Gegner ebenfalls verwenden konnte!

Trotzdem war den Jungzwergen nach einer Ruhepause zumute. Sie suchten sich einen passenden Lagerplatz weiter oben in einem Seitental. Kurz vor Mitternacht bemerkte Gorthroch, der gerade Wache hielt, dass ein Orcbande langsam durch das Seitental auf ihr Lager zukam. Sie folgten offenbar den Spuren der Zwerge!

Den alarmierten Jungzwergen blieb sogar noch Zeit, ihre Rüstungen anzulegen. Dann kam es zum unvermeidlichen Kampf. Erdraute aktivierte eine *Feuerkugel*, und Gorthroch schoss

seine Doppelarmbrust auf den ersten Orc ab. Nach einem anstrengenden Kampf hatten die Zwerge alle elf Orcs getötet; einer war dabei sogar im *Wasserstrahl* von Damirs magischem Schwert ertrunken.



Anschließend versuchten die Zwerge wieder zu schlafen, doch kurz nach Mitternacht, als gerade Bednival Wache hielt, überflog eine Käferpatrouille ihr Lager und ging sofort zum Angriff über.

Die chitingepanzerten grünbraunen Käfer haben die Größe von Bernhardiner-Hunden. Ihre Flügel dienen nur zur Bewegung, nicht zur Überwindung der Schwerkraft. Sie beißen zweimal mit ihren Mandibeln zu, um ihre Beute zu verletzen und vielleicht zu lähmen. Die Käfer haben nur das Töten im Sinn, sonst nichts.

Glücklicherweise waren es nur drei „Käfer“, so dass die Zwerge diesen Kampf für sich entscheiden konnten. Ihnen war jetzt klar, wer die Opfer in Eaglestone zerschmetzelt hatte! Das waren ja seltsame dämonische Wesen!



Nach einer anschließenden ungestörten Rastpause erreichten die Zwerge gegen Mittag des folgenden Tages bei strömendem Regen den einzigen Zugang zu den Sichelhöhlen. Maolin schlich sich bis zu einem Beobachtungspunkt und sah, dass der Eingang zur Höhle von zwei Orcs bewacht wurde. Außerdem sah er wenig später acht Käfer, die im Tiefflug über dem freien Platz vor der Höhle herumschwebten, ohne die Orcs anzugreifen oder von diesen angegriffen zu werden. Irgendwie gehörten die also zusammen!

Der Orc-Clan der Roten Sichelaugen (2)

Der Häuptling Groraxx und der halborcische Schamane Brydach waren die beiden Anführer des Clans. Die Orcs hatten im letzten Herbst die Sichelhöhlen entdeckt und sich dort niedergelassen.

Groraxx und Brydach waren sich noch uneins, was sie jetzt im Frühjahr machen sollten. Der Pass war zu nahe, als dass sie hier ungefährdet den Sommer überstehen könnten. Andererseits wäre das ein tolles Winterquartier. Wenn allerdings der Große Sichelkäfer verschwinden sollte, dann wäre es vorbei mit den Wunderkäfern. Groraxx wäre das eigentlich ganz recht gewesen, weil ihm dieser Brydach schon viel zu mächtig geworden war. Brydach wollte versuchen, mit einem kleinen Trupp von besonders kräftigen Orcs die Sommerzeit in den Sichelhöhlen zu überbrücken; der Rest sollte sich jetzt mit den geraubten Vorräten vollfressen und dann in die hochgelegenen Verstecke tief im Gebirge zurückziehen.

Nach dem Kampf der Zwerge gegen die sechs Orcs, bei dem der Träger des *Zwiesprache*-Ohrings entkommen war, stand fest, dass sich dieser alte Zwergendepp mit einer Truppe schlagkräftiger Zwergenkrieger näherte, vermutlich um diese alte Zwergin zu befreien. Die verwundeten Orcs der ersten Bande wollten nicht zugeben, dass die „albischen Söldner“ identisch mit diesen Zwergen waren, und hielten deshalb ihre Schnauzen.

Die Orcs schlugen sich im Versammlungsraum der Sichelhöhlen mit dem angelieferten Pferdefleisch die Bäuche voll; Brydach folterte inzwischen die Zwergin, weil er von ihr ganz genau wissen wollte, wie die Kampfgefährten ihres Mannes aussehen würden (aber das verstand sie natürlich nicht), und wie ihr Mann aussah.

Als bis zum Abend kein Angriff der Zwerge erfolgte, wurden die Orcs ungeduldig, und eine elfköpfige Truppe machte sich auf den Weg, um die Kurzen zu suchen.

Als diese Kämpfer bis zum frühen Morgen nicht wieder zurückgekehrt waren, verloren die Orcs die Nerven und packten ihre Sachen zusammen. Allerdings sorgten die Orcs des Häuptlings dafür, dass noch kein Orc wirklich die Höhle verließ. Die beiden Anführer waren sich einig, dass es höchste Zeit wurde, die Höhle zu räumen, und Groraxx kündigte an, dass er vermutlich am nächsten Tag das Signal geben würde, sobald alle Vorräte ordentlich verpackt und die Verteidigung des Sichelhals organisiert war. Dann sollten während des Sommers nur noch wenige Orcs in der Kultstätte bleiben.

Durch die Sichelhöhlen...

Maolin gelang es beim 3. Versuch, die beiden Wache haltenden Orcs in den Schlaf zu schicken. Die Zwerge spurteten hin und töteten sie.



Jetzt konnten die Zwerge in das Höhlenlabyrinth hineinschleichen. Im Schein eines Lagerfeuers stritten sich dort fünf Orcs miteinander. Thurgon und Damir stürzten sich mitten hinein in die Schar ihrer Gegner, obwohl es auch subtilere Möglichkeiten gegeben hätte, die

Orcs auszuschalten. Einer der Orcs blies prompt auf einem Horn, was eine zweite Wachtmannschaft aus einer tiefer gelegenen Höhle herbeirief.

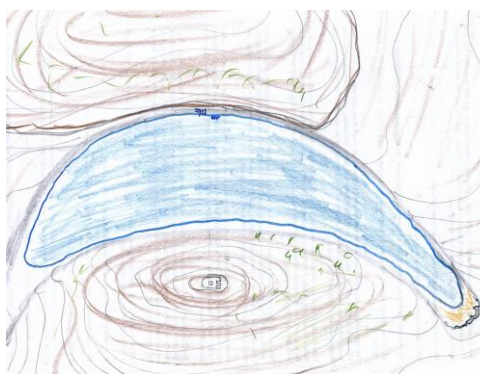


Zwei Orcs liefen allerdings sofort vor den Zwergen davon und lösten die panische Flucht des gesamten verbliebenen Orc-Clans durch einen Notausgang aus. Weder Häuptling noch Schamane waren über diesen spontanen Entschluss verständigt worden.

Nach überstandenen Kampf legten die Zwerge erst eine kurze Meditationspause ein und suchten dann das gesamte Wegenetz der Sichelhöhlen ab, die vollständig verlassen waren. Vom Notausgang aus konnten sie noch die mit Vorräten und Jungorcs beladenen Orc-Weibchen und -Männchen sehen, die gerade den gegenüberliegenden Steilhang hinauf eilten.

...ins Sichelal

Auf der anderen Seite der Sichelhöhlen gelangte man ins Sichelal, das von allen Seiten von steilen Berghängen umgeben war. Hier führte ein Trampelpfad auf der rechten Hangseite hinauf zu einem Bauwerk, aus dem sich ein Wasserfall hinab ins Tal stürzte; das war natürlich die alte Kultstätte der Henwen.



Die Zwerge folgten diesem Pfad und erblickten, als sie etwa die halbe Höhe erreicht hatten, auf der gegenüberliegenden Seite die Ruinen einer alten Festung, aus der sich gerade eine achtkäfrige Flugstaffel erhob. Offenbar stand dort auch ein Orc, der zu ihrer Hangseite herüberblickte! Nach einem kurzen Kriegsrat kehrten die Zwerge lieber wieder zurück in die Höhle, um dort die Dunkelheit abzuwarten.

Am Abend spazierten vier Orcs von der Festung herab, um sich in der Höhle nach ihren Kollegen umzuschauen. Aldorin versperrte drei Orcs den Fluchtweg mit einer *Dschungelwand* – und es kam also wieder zum Kampf. Die drei Orcs wurden getötet. Der vierte hatte den Kampfärm gehört, rannte zur Festung und holte weitere 4 Orcs in die Höhle. Erneuter Kampf! Als zwei Orcs tot waren, flohen die drei anderen durch den Notausgang davon.

Die Zwerge konnten in den Sichelhöhlen jetzt ein ungestörtes Nickerchen machen.

Am nächsten Morgen liefen die Zwerge zu der alten Festung hinauf, die einst den Falknern der Erdmutter Henwen gehört hatte. Hier standen neun Käfer untätig herum – und die Zwerge vermieden es sorgfältig, sich den „ausgeschaltet wirkenden“ Dämonen zu zeigen.

Stattdessen gingen sie in den Keller der Festung, in dem die Orcs ihre Folterkammer eingerichtet hatten. Hier befreiten sie Bedvinals Frau, Briandra Klingenzunge, die sich freilich über ihre Befreiung freute; der Verlust ihres einzigen Sohnes erfüllte die alte Zwergin aber mit großem Kummer. Vielleicht sollte sie sich auf ihre alten Tage ein wenig mehr um Berindar kümmern? Darüber würde sie nachdenken.

In Briandrads Gefängnis lag auch die Leiche des gefolterten Orc-Anführers des disziplinenlosen Überfallkommandos auf Eaglestone.

Im Keller der Festung befanden sich etliche schmale Wohnkammern, in denen einst die Diener Henwens gewohnt hatten, die hier zwar vom Bergfried aus mit den Falken der Göttin gearbeitet hatten, die aber immer wieder auch der Erdmutter nahe sein wollten. Deshalb befand sich hier natürlicher Erdboden in den Kammern, und an ihren Rückwänden waren Darstellungen Henwens als beleibte Erdmutter zu sehen, auf deren Schultern Falken saßen.

Eine der Kammern unterschied sich hinsichtlich ihrer Rückwand, denn dort trug die Erdmutter das Gesicht eines Falken. Das hatte bestimmt etwas zu bedeuten! Damir drückte mit der Hand gegen das Gesicht – und wurde vom plötzlichen Hieb eines scharfen Schnabels verletzt. Na, wenn das kein schmerzhaft deutlicher Hinweis war! Sobald sie diese Rückwand mit dem Henwen geweihten Speer berührten, verschwand ein Stück der Wand, und dahinter kam ein kurzer Gang zum Vorschein. Er führte zu einer Wendeltreppe, die erst über 200m in die Tiefe, dann unter dem Sichelthal hindurch auf die andere Seite und dort wieder hoch zur Kultstätte führte.

Die beiden Anführer des Orc-Clans hatten sich die uralten Falken – und Erdmutterssymbole ebenfalls angeschaut, aber nichts verstanden und nichts berührt. Sie wussten deshalb nichts von dem Geheimgang, der die beiden Orte miteinander verband.

Showdown im Henwen-Heiligtum

Die Zwerge hatten den optimalen Zugang in die Kultstätte gefunden und nutzten ihren Schwung hervorragend. Ihr Weg führte sie direkt in eine Felshöhle, in der sich der *Spiegel der*

Visionen befunden hatte, ein wassergefülltes Sinterbecken, in dem die Gläubigen gelegentlich Bilder der Zukunft gesehen hatten; dahinter stand eine schön gearbeitete Statue der Erdmutter.

Die Zwerge standen tatsächlich in einem ehemaligen Henwen-Heiligtum. Hier konnten sich einst Kranke nackt auf einen flachen Stein legen, der mit dem Bildnis der Erdmutter geschmückt war und sich inmitten des kräftigen Quellstroms befand; ihre Adern wurden in einem Ritual geritzt, und ihr Blut vermischte sich mit dem Wasser der Quelle, das unter dem Boden des Heiligtums zur Felswand strömte, um dort als Wasserfall ins Tal zu stürzen. Dienerinnen der Henwen baten währenddessen die Göttin um die Erlösung der Pilger von ihren Leiden. Eine wesentliche spirituelle Bedeutung hatte dabei ein von Goldstäubchen durchwirkter ungeschliffener Bergkristall, der sich im Nabel der Henwen-Statue befunden und für die Verbindung der Priesterinnen mit der besonderen Kraft dieses Ortes gesorgt hatte.

Nachdem findige Drais-Diener die hohe Symbolkraft des Ortes für sich selbst entdeckt hatten, vertrieben sie die Henwen-Priesterinnen und machten das Sichelstal zu einem Ort der Anbetung ihres finsternen Gottes. Die Falkenfeste verfiel, aber ihr Geheimgang blieb unbekannt. Die Kammern wurden jetzt für Menschenopfer genutzt, die man in Neumondnächten dem Gesichtslosen darbrachte. Der ehemalige Andachtsraum des Heiligtums wurde mit Folterbildern und goldenen Sichelbälgen bemalt und mit dem Blut der Drais Geopferten beschmiert. Der Kristall aus dem Nabel der Statue wurde in einen Opferdolch eingesetzt und diente dem Drais-Priester jetzt als magischer Fokus.

So ging das einige Jahrhunderte hindurch. Henwens leise Hilferufe, ihr geschändetes Heiligtum wieder instandzusetzen, blieben ungehört.

Vor 22 Jahren ereignete sich jedoch etwas Besonderes. Das für diesen Neumondtag ausgesuchte Opfer war selbst ein Draisdienst, der ein dem Drais geweihtes Sichelkäferamulett getragen hatte. Von einem gebieterischen Traum seines dunklen Gottes geleitet, hatte er sich kampflos den Draisdienstern ergeben und zu dem verborgenen Heiligtum schleppen lassen. Als man ihn – zusammen mit seinem Käferamulett, ganz wie er es vorausgeahnt hatte – in den Opferraum gebracht hatte, war dort die Kraft des Großen Käfers in ihn gefahren, und es war zum Kampf gegen die bisherigen Draispriester gekommen. Dabei hatte sich der Nabelkristall unbemerkt aus dem Opferdolch seines Gegners gelöst und war in den Quellstrom gekullert. Kurz darauf war der Neue der Chef des Heiligtums – und Henwen war in der Lage, ihre Hilferufe unauffällig zu verstärken.

Der Neue bereitete im Heiligtum alles vor, um den Großen Käfer zu beschwören, wie ihn das Drais in seinen Träumen gelehrt hatte, aber es wollte ihm einfach nicht gelingen.

Vor 21 Jahren stürzte Morgwen einen dieser erfolglosen Versuche. Eines Nachts hatte sie nämlich das Bild Henwens gesehen gehabt, die gefesselt auf einer Folterbank gelegen war und von zahlreichen mondsichelförmigen Pendeln immer und immer wieder schmerzhaft zerschnitten worden war, während sich ihre Wunden gleich wieder verschlossen und die Qualen von vorne begannen. Und sie hatte sich selbst gesehen, wie sie mit dem alten vererbten Speer losgezogen war, in die von jenem gewiesene Richtung, um Henwen zu Hilfe zu eilen. Das hatte sie dann auch wirklich getan, wobei sie ihre Schwangerschaft völlig ignorierte; wenn ihre Göttin sie rief, durfte sie nicht wegen solcher Kleinigkeiten herumzaudern, noch dazu, wo der Vater mehr oder minder unklar gewesen war. Morgwen hatte jedenfalls das Henwen-Heiligtum erreicht, und zwar ausgerechnet in einer Myrknacht, als sich dort mal wieder die Draisdienstler versammelt hatten, um den Großen Sichelkäfer (vergeblich) im Namen des Gesichtslosen Gottes zu beschwören. Die Störung ihrer geheimen Versammlung fanden die Drais-Leute gar nicht lustig, aber statt Morgwen eine Falle zu stellen, griffen die Dunklen Diener zu Pfeilen und Fernzaubern. Morgwen gelang es, mit Schuss- und Brandwunden schwerverletzt in die Nacht zu entfliehen. Die Drais-Leute hatten keine Lust, sie zu verfolgen, und so schleppte sie sich mit eisernem Willen bis zur Almhütte der Familie Steinbeißer zurück.

Einige Zeit später zerstritten sich die Draisdienstler wegen der fruchtlosen Bemühungen – und die beiden Novizen erschlugen ihren fanatischen Chef und rannten auf und davon, ohne irgendetwas mitzunehmen.

Als deshalb die beiden Orc-Anführer im letzten Herbst die abgenagte Leiche dieses Chefs im Eingangsbereich der Kultstätte fanden, staunten sie nicht schlecht, als sie zwischen den Knochen ein kleines wertvoll aussehendes Käferamulett entdeckten. Brydach hing es sich einfach um. Er war ein echter Glückspilz, denn er hatte kurz zuvor in den Sichelhöhlen im klaren Wasser eines Teichs einen schönen, von Goldstäubchen durchwirkten Bergkristall gefunden, den er als magischen Fokus in seine Stabeule eingesetzt hatte. Die beiden Anführer staunten noch mehr, denn als Brydach das Heiligtum der Kultstätte betreten hatte, erschien der Große

Sichelkäfer, der dort endlich von den beiden vereinten Artefakten des Halborcs herbeigezwungen wurde. Der käferartige Dämonenfürst versprach, ihm die Macht über seine 12 getreuen Käferdiener zu verleihen, wenn er dafür in jeder Neumondnacht ein Blutopfer bekäme.

Naja, das war ja nicht so schwierig. Die Orcs überfielen im Herbst ein paar vorwitzige Jäger – und schon hatten sie einen netten Vorrat für den Winter. Gleich nach dem ersten Blutopfer legte der Sichelkäfer 12 schwarze längliche Eier, die sich nur einen Tag später in die Riesenkäfer verwandelten. Sie schwirten auf den höchsten Punkt der Umgebung, die Falkenfestung, und standen seither mit Brydach in Verbindung, solange der das Käferamulett trug.

Da es in der Halle der Statue aber nicht weiterging, kehrten die Zwerge um und gelangten in einem Raum, indem sie plötzlich von Schwärmen echter Käfer attackiert wurden. Diese waren natürlich das Ergebnis eines Zaubers, den der Halborc Brydach hier vorbereitet hatte, um rechtzeitig vor Eindringlingen gewarnt zu werden.

Gemeinsam mit zwei extrem kampfstarken Orcs, die Brydach als Leibwächter ständig in seiner Nähe hatte, wollte sich der Schamane nun zaubernderweise den Zwergen entgegenwerfen, aber er hatte nicht mit Gorthroch gerechnet, der ihn sofort in einen Kampf verwickelte und damit am Zaubern hinderte. Zusammen mit Thurgon und Bestija wurde Brydach schneller getötet, als er das jemals geglaubt hätte!

Ebenso erging es Groraxx, der aus der Eingangshalle herbeigerannt kam, um Brydach zu helfen. Die Zwerge waren einfach nicht zu stoppen! Jetzt hatten sie also auch die beiden Anführer der Orcs getötet!

Aldorin setzte den Kristall aus der Stabkeule Brydachs in den Nabel der Henwen-Statue ein und sah im Wasser des Sinterbeckens prompt weitere seltsame Zeichen.



Bestija und Geuzeleide kombinierten, dass diese Zeichen eigentlich ein „Pentagramm“ ergeben sollten! Während Gorthroch und Geuzeleide meditierten, befreiten die anderen Zwerge das Heiligtum von allen Drais-Spuren, was überraschenderweise auch noch zu einem Kampf gegen zwei Draiswächter führte. Der Große Sichelkäfer selbst wollte ebenfalls frech werden, aber Maolin sprengte ihn einfach mit einem *Donnerkeil* davon.

Aldorin kletterte schließlich auf die Schultern zweier Freunde und malte mit dem der Henwen geweihten Speer an der 4m hohen Decke des Heiligtums das gewünschte Pentagramm, dessen Linien dabei kurz golden aufleuchteten.

Aldorin wird älter

War damit ihre Aufgabe erledigt? Die Zwerge wunderten sich ein wenig. Ja, sie waren fast enttäuscht, dass sich nichts Dramatisches ereignete.

Zum Glück entdeckte Geuzeleide beim Verlassen der Kultstätte das Bild der falkengesichtigen Erdmutter an einer Felswand, an der es vorher noch nicht gewesen war! Aldorin öffnete dort mit Henwens Speer die Tür zur uralten Schatzkammer der Kultstätte. Hier waren alte goldene Opfergaben (1000 GS pro Zwerg) und einige hochwirksame Heiltränke; eines der Fläschen war mit „*Crom-Cruach-Ex*“ beschriftet und enthielt natürlich den von Aldorin heiß ersehnten Trank!

Aber das interessierte das „Zwergenkindlein“ zunächst einmal gar nicht; es wollte natürlich auch von den anderen Tränken den gleichen Anteil haben wie die anderen Zwerge, was Damir wiederum völlig unangemessen fand. Und schon war der schönste Streit im Gang! Maolin konnte das Gezanke nicht mehr mit anhören, lief noch einmal zurück zur Henwen-Statue, sah, dass dort der Kristall mit dem Nabel der Statue verschmolzen war, und fühlte sich von einer Woge göttlicher Dankbarkeit umflutet.

Seine Freunde folgten nun seinem Beispiel. Schließlich verriegelten die Zwerge die Eingangstür zum Heiligtum und verbrachten weitgehend ungestört die Nacht in der Kultstätte. Ein paar Orcs versuchten irgendwann, von außen in das Heiligtum hineinzukommen, aber sie gaben schnell auf und kehrten zurück in die Sichelhöhlen.

Am nächsten Morgen liefen die Zwerge durch den Geheimgang zurück in die Falkenfestung. Dort schliefen tatsächlich fünf weitere Orcs! Damir schlich sich ganz allein hinein, tötete zwei Orcs und weckte dabei die anderen auf. Jetzt kam es also doch zum Kampf, den die Freunde aber schnell für sich entschieden.

Jetzt gab es kein Risiko mehr für den Heimweg. Am nächsten Morgen verabschiedeten sich die Zwerge von dem Käsemeister und seiner Frau bei der Felsgrotte, in der sie die Leiche ihres Sohnes mit Steinen bedeckt hatten. Hier trennten sich ihre Wege.

Mittags waren die Zwerge zurück in Eaglestone, in dem gerade albische Soldaten versuchten, sich einen Reim auf die Geschehnisse zu machen. Sie nahmen die Erzählung der Jungzwerge sehr gern entgegen und versprachen, sie lobend in ihrem Bericht zu erwähnen.

Als die Zwerge endlich zurück in Twineward waren, nahm Aldorin den speziellen Trank Henwens zu sich und wurde sogar 4 Jahre älter als zuvor! Aber das war ihm egal – er war einfach froh, wieder wenigstens ungefähr sein natürliches Alter zurückbekommen zu haben. Jetzt konnte er es ebenfalls kaum erwarten, wieder nach Gimil-dum heimzukehren.